

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 86.

Samstag, den 27. Juli 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Wegnahme von Sand auf den der Stadtgemeinde gehörigen Wald- und Güterwegen, sowie aus den Gräben derselben ist ohne schriftliche Anweisung des Stadtschultheißenamts, bezw. K. Revieramts bei Strafe verboten.

Den 26. Juli 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bühner.

Kellerverpachtung.

Am Dienstag den 30. d. Mis., vormittags 11¹/₂ Uhr wird auf dem hiesigen Rathause, der im Realschulgebäude befindliche Keller auf unbestimmte Zeit verpachtet.

Wildbad, den 26. Juli 1889.

Stadtspflege.

Ein Logis

mit 2 Zimmer, Küche, Wasserleitung, Keller und Bühne hat bis 1. Okt. oder Martini zu vermieten.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher.

Frische

Koch- & Süßbutter

ist jeden Tag zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Wohnung zu vermieten.

Eine sehr schöne Wohnung in der Mitte der Stadt, mit drei ineinandergehende Zimmer samt sonstigem Zugehör ist auf 1. Okt. oder Martini zu vermieten.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Fabrik Gebrdr. Waldbaur

K. Hoflieferant.

Chocolade, Chocolate-
Bralinen, Cacaopulver
sowie feinste Bonbons

empfehle bestens C. Aberle sen.

Gut kochende Linsen

empfehl, das Pfund 15 S zu

Chr. Pfau.

Wildbad.

Enzypromenade-Beleuchtung mit Feuerwerk.

Auf vielseitigen Wunsch findet eine solche am nächsten

Sonntag den 28. Juli ds. Js., abends präzis 8 Uhr

statt, wozu die verehrlichen Kurgäste und Einwohner Wildbads und Umgebung freundlichst eingeladen werden.

Billets à 1 M. pro erwachsene Person und à 50 S pro Kind können von morgen ab im Parterre-Saal des Rathauses und am Sonntag abends an der Kasse gelöst werden.

Für Nichtbezahlende sind am 28. Juli, abends die Kgl. Anlagen geschlossen.

Um es den untern Enzthalbewohnern zu ermöglichen, diesem herrlichen Nacht-
feste anzuwohnen zu können, wird nach Schluß derselben ein an sämtlichen Stationen haltender

Extrazug

vor hier nach Pforzheim (Wildbad ab 11 Uhr, Pforzheim an 11.45) abgehen.

Den 23. Juli 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bühner.

Verehrte Hausfrauen! kauft KNORR'S Suppen-Einlagen

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von meinen Niederlagen ausgeführt werden.

Emailierte

Bratpfannen,
Casschäfen,
Cassemaschinen,
Chalishäfen,
Kehrschaufeln,
Favoir,
Leuchter,

Mehlschaufeln,
Ringhäfen,
Schüsseln,
Salzschöfel,
Schöpf- u. Schaumlöffel,
Salatbecken,
Seifenbecken,

Teigschüsseln,
Cassen, Teller, Erid ter,
Toiletteneimer,
Waschbecken,
Wassereimer,
Wasserkannen,
Wasserschapsen,

Jr. Treiber.

empfehl zu den billigsten Preisen.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von Bernhard Hofmann.

Wien. !Bitte, lesen Sie! Wien.
Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.
Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“
mittels welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt wird.

Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern, als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung von Chaudeau, Eier-Schnee, Schlag-Obers, Eier-Punsch geeignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen, in einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen, wodurch der Kauf von im Handel vorkommender alter oder gefälschter Butter behoben ist.

Die patentierte Buttermaschine hat 2 Räder, die mit dem Schwungrad verbunden sind, und den inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln, treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind mit:

Rauminhalt $\frac{1}{2}$ 2 5 10 25 50 Liter
Preis 4.— 6.— 9.— 15.— 30.— 50.— Mark.

NUR MARK 7.— KOSTET

die seit August 1888 erfundene

PATENT-HAND-NÄHMASCHINE



samt Zuehör und näht diese Maschine Alles schön, gut, regelmäßig, v. d. feinsten Seide bis zum dicksten Stoffe; sie ist so leicht und einfach zu handhaben, dass jedes Kind damit nähen kann. Diese Nähmaschine ist ausserdem so schön ausgestattet,

dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und sollte solch' eine Maschine in keinem Haushalte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen;

Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und Nähmaschinen

Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.

Die Preise verstehen sich emballage- u. portofrei ganz Deutschland. 20

Zu vermieten:



ein Piano

bei **Fr. Maier, Hauptstr. 88.**

Caffee

in großer Auswahl, per Pfund von **M. 1.20** an empfiehlt **Fr. Treiber.**

Kölnisches Wasser

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für **Wildbad** bei **J. F. Gutbub.**

Neue

Zwiebel

zu billigem Preise sind zu haben bei **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Gute reife

Bakstein-Käse

bei **J. F. Gutbub.**

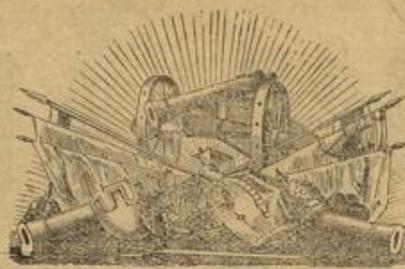
Militär-Verein Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 28. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr

General-Versammlung

in der Bierbrauerei Kübler.

Der Vorstand.



Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Herrenrohrtiefel, Frauenzugstiefel Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und

Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.

Ritt-Creme, Leder-Appretur, Lederbaselin

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher hinter dem Hotel Klumpp.

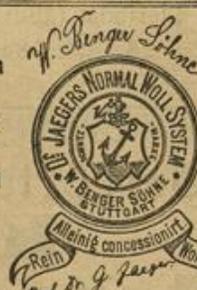
8 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen

Paris Brüssel

Madrid Barcelona

etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's allein echte

Normal-Unterkleider

sind Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Gold. Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

Königl. Kurtheater

Samstag den 27. Juli 1889.

(Abonnements-Vorstellung)

Auf Verlangen:

Madame Bouvard.

Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson und Antony Mars. Deutsch v. E. Neumann.

Sonntag den 28. Juli bleibt das Theater der Einzpromenaden-Belichtung wegen geschlossen.

Sollte wegen ungünstiger Witterung die Belichtung nicht stattfinden, gelangt zur Aufführung:

KEAN

oder: **Leidenschaft und Genie.**

Schauspiel in 5 Akten von L. Schneider.

Montag den 29. Juli 1889.

Außer Abonnement:

Erstes Gastspiel der Frl. Rosa Vertens vom Residenz-Theater in Berlin.

Zum ersten Male:

Die wilde Jagd

Lustspiel in 4 Akt von L. Fulda.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 23. Juli. [Geburtsfest der Königin.] Als Predigertext für die kirchliche Feier des bevorstehenden Geburtstages J. M. der Königin [11 September] in den evangelischen Kirchen des Landes hat, wie der St. A. meldet, S. M. der König die Stelle Psalm 119, 94: „Ich bin dein, hilf mir, denn ich suche deine Befehle“ bestimmt.

— Dem Vornehmen nach wird S. M. der König etwa eine Woche nach dem Gartenfest der Universität in Bebenhausen auch den Forstbeamten ein Fest geben, wozu gegen 150 Einladungen ergeben sollen.

Esslingen, 22. Juli. Gestern abend ereignete sich in Wisflinghausen im Hause des J. B. ein schweres Unglück. Während ältere Geschwister vor dem Hause spielten und die Eltern abwesend waren, ging, wie die G. Ztg. meldet, ein 2½-jähriges Kind zur Wiege, in der das jüngste Schwesterchen war, und schaukelte es, die Wiege fiel um. Beide Kinder kamen unter dieselbe zu liegen. Als Hilfe kam, war das ältere Kind tot, das jüngere konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Magstadt, 21. Juli. Gestern abend wurde hier einem 6-jährigen Knaben die linke Hand durch eine Futter Schneidmaschine total weggeschnitten.

Urach, 22. Juli. Heute vormittag um 11 Uhr kamen 3 Distanzläufer hier an, welche den Weg von Wien nach Paris in 30 Tagen zurücklegen wollen. Dieselben sind am 6. d. M. in Wien abgegangen und glauben ihr Ziel zur bestimmten Zeit sicher zu erreichen. Sie führen auf einem leichten Schieblarren ihr Reisegepäck in einem Handkoffer mit sich. Der Schieblarren wird abwechselungsweise immer von einem der Beteiligten, zwei Metzger und ein Fiaker, geschoben.

Heidenheim, 22. Juli. Der Besitzer des bekannten Gasthauses zum Nöfle in Königsbrunn, Sigmund Maier, starb gestern an einem Herzschlag. In der Wirtschaft war zwischen den Gästen ein Streit ausgebrochen, der in Thätlichkeiten ausarten wollte; die Aufregung infolge der versuchten Abwehr von seiten des Verstorbenen scheint die Ursache zu dem plötzlichen Tode gewesen zu sein. Der Verstorbene stand im 58. Lebensjahr.

Ulm, 23. Juli. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr sprang ein bis jetzt nicht ermittelttes Frauenzimmer auf dem Neu-Ulmer Ufer der Donau in die zurzeit hochgehenden Fluten. Der Posten vor dem bayerischen Willähr-Heumagazin, welcher den Vorfall bemerkte, alarmierte die Augsburgerthorwache; bis letztere aber an Ort und Stelle ankam, war die Lebensüberdrüssige in den Wellen verschwunden. Da eine Bauersfrau aus Währingen, die gestern ihre hier im Dienste befindliche Tochter besuchte, aber um 2 Uhr angeblich nach Hause zurückkehrte, bis jetzt nicht dort angekommen ist, so wird das Fehlen derselben mit dem oben geschilderten Vorgang in Verbindung gebracht. — Ein Kavonier des württembergischen Fußartilleriebataillons Nr. 13 stürzte gestern nacht aus dem 2. Stock des Forts „Unterer Kuhberg“ auf den gepflasterten Hof und starb bald darauf. Der Bedauernswerte war Nachwandler.

Dasingen, 23. Juli. Ein freches Gau-

nerstückchen wurde dieser Tage an dem 10 Jahre alten Ebnich des Müllers Heintele hier verübt. Der Knabe hatte, wie die Tüb. Chr. meldet, im Auftrag einer Nähterin ein Kleid nach Döfingen verbracht und von der Empfängerin ein Geschenk von 10 Pfg. erhalten. Auf dem Rückweg begegnete ihm zwei anständig gekleidete Handwerksburschen. Der größere derselben hielt ihn am Arme fest und frug, ob er Geld bei sich habe, was der Knabe begreiflicherweise verneinte; währenddem durchsuchte der kleinere Handwerksbursche die Taschen des Kindes, nahm aus dessen linker Zuppentasche das 10 Pfennigstück heraus und fesselte ihm mit einer von dem andern Handwerksburschen verabreichten starken Schnur die Hände an den Rücken. Hierauf wurde der Knabe an eine Pappel festgebunden, worauf sich die Verbrecher aus dem Staube machten. Das Kind mußte ungefähr eine halbe Stunde lang in seiner bedauerlichen Lage ausharren bis es eine des Weges kommende Frau losband.

Ravensburg, 24. Juli. Eine Ladnerin, welche 50 volle Jahre in einem und demselben Geschäfte steht, ist gewiß eine große Seltenheit. Am Jakobi 1839 ist die damals 19-jährige Anna Barbara Nabholz in das Spzereigeschäft von J. J. Mayrhofer eingetreten und bis heute ununterbrochen dort thätig. Schon vor 25 Jahren erhielt sie das silberne Ehrenkreuz und jetzt wird ihr wohl das goldene verliehen werden. — Der Gasthof zur Traube, welcher bis zum Jahre 1803 dem Kloster Weingarten gehörte und in unsicheren Zeiten von dem dortigen Abt bewohnt wurde, ist von dem jetzigen Besitzer Meindl umgebaut und neu eingerichtet worden.

— Aus Kagenstein, OA. Neresheim, wird folgender Vorfall mitgeteilt: Die Metzger Reib'schen Eheleute hatten ein einziges zweijähriges Kind. Die Mutter war beschäftigt in der Küche, Lauge zu einer Wasch anzurichten; das Kind spielte im Hofraum vor dem fast zu ebener Erde befindlichen, offen stehenden Küchenfenster. Während nun die Mutter außer dem Hause Brennholz holte und vorsichtshalber die Küchentüre verschloß erkletterte das Kind das Küchenfenster und geriet in die siedende Lauge. Auf des Kindes Geschrei stürzte die Mutter herbei und fand ihr Kind im Zuber bis an die Brust in der Lauge stehend. Trotz angewandter ärztlicher Hilfe erlag das Kind nach fünf Tagen den Verletzungen.

— Das Einschlafen bei brennendem Licht kostete einem Dienstmädchen in der Bettinastraße in Frankfurt beinahe das Leben. Das Mädchen stellte beim zu Bett gehen ein brennendes Stearinlicht neben sich auf die Matratze ihres Bettes und schlief ein. In der Nacht wurde es durch heftige Schmerzen aufgeweckt und bemerkte, daß seine Nachtsacke und sein Hemd brannten. Auf seine Hilferufe kam ein anderes Mädchen herbei, welchem es gelang, ihr die brennenden Kleidungsstücke vom Leibe zu reißen und zu löschen. Die Verunglückte hat erhebliche Brandwunden am Hals, Rücken und an den Armen davongetragen und mußte in das heilige Geissthospital verbracht werden.

— Eine tief ergreifende Scene trug sich auf dem Berliner Jakobi-Kirchhofe in Briß zu. Vor ungefähr 14 Tagen starb ein wohlhabender Fabrikant und wurde auf dem er-

wähnten Kirchhof begraben. Seine junge Gattin war außer sich vor Schmerz; denn ihre durchaus glückliche Ehe hatte nur fünf Monate gewährt. Jeden Tag erschien die Witwe auf dem Kirchhof und pflegte das Grab des Verstorbenen. Nun kam sie wieder, und setzte sich still auf den blumigen Hügel, was ihren Bekannten, welche gleichfalls die Gräber ihrer Angehörigen dort pflegten, schon auffiel. Als die junge Frau dann aber plötzlich in ihren Sonnenschirm Wasser füllte und so das Grab ihres Gatten begoß, eilte man hinzu und suchte sie hinwegzuführen; allein die Witwe sträubte sich heftig und begann jetzt wild mit den Händen die Erde des Grabes auszuwühlen, die sorgfältig gepflegten Blumen aufzureißen, indem sie fortwährend schrie: „Ich will meinen Mann wieder haben, er ist lebendig begraben worden!“ Blumentöpfe, Erde und Gewächse flogen weit umher, niemand aber konnte die offenbar plötzlich wahnsinnig Gewordene bändigen, sie schien Riesenträfte zu haben. Da kam eine Nachbarin auf die Idee, der Wahnsinnigen zu erklären, daß das zerstörte Grab nicht das des Gatten sei, sondern daß derselbe zu Hause auf sie warte, das Grab aber berge ihren, der Nachbarin Mann. Sofort hörte die Frau auf, sich zu sträuben und folgte nun willig den Begleitern, welche sie in ihre Wohnung und von da in die Charité schafften.

— Aus Nachen, 24. Juli, meldet man der K. Ztg.: Auf Grube Lauerweg im Wurmevier wurden gestern ein Steiger und ein Arbeiter durch Zusammenbruch eines Wasserrohres getödtet.

— Aus Regensburg, 23. Juli, wird den Münchner „N. N.“ mitgeteilt: Gutsbesitzer Max Freiherr von Pfetten zu Ramsperg hatte am Sonntag-Abende, als er sich in seiner Jagdabteilung, Pilzengraben, auf dem Anstande befand, mit zwei Wilderern ein Mänkontre, welche beide, als sie des Jagdherrn ansichtig wurden, sofort ihre Gewehre in Anschlag brachten. Trotz wiederholter, jedoch erfolgloser Aufforderung, die Gewehre zu strecken und sich zu ergeben, wurde der Moment immer kritischer und in höchster Not schoß nun Baron von Pfetten auf die Wilderer. Einer derselben blieb nun sofort tot am Plage, während der andere nach abermals nutzlosem Anrufen mittels eines Schrotschusses derart verletzt wurde, daß derselbe bald nachher verschied. Die beiden Toten sind zur Zeit noch nicht agnosziert, doch mutmaßt man, daß dieselben von Keilberg oder Probstberg zu Hause sind. In dem Rucksack des Einen, fand sich eine Uhr vor, in welcher der Name „Gaertner“ eingraviert war.

Straßburg, 20. Juli. [Ein braver Soldat.] Aus Lebensüberdruß stürzte sich dieser Tage ein „Stromer“ von der Brücke in die Dreweiz, während gerade eine Abteilung Soldaten vorbeimarschierte. Einer derselben gab, wie die „Apr. Ztg.“ hört, sein Gewehr einem Kameraden und sprang mit vollem Gepäc dem Lebensmüden nach. Doch war es dem ohnehin belasteten Soldaten zu schwer, den Mann aus dem Wasser zu ziehen. Er kam deshalb ans Ufer, legte den Tornister ab, ging nochmals ins Wasser und brachte den Ertrinkenden lebend heraus.

Wien, 24. Juli. Das Gefolge des Kaisers bei seiner Reise nach Berlin soll aus 70 Personen bestehen.

Bern, 23. Juli. Die deutsche Regierung kündigte den Niederlassungsvertrag, welcher nunmehr mit dem 20. Juli 1890 abläuft.

Brüssel, 24. Juli. Die Kammer nahm mit 88 von 94 Stimmen einen Gesetzesentwurf an, welcher die Regierung ermächtigt, mit 10 Millionen Francs sich am Bau einer Eisenbahn am Kongo zu beteiligen.

— Ein Boulanger teilte einem Redakteur der „Estafette“ mit: Ein großer Teil des von Boulanger verausgabten Geldes komme von Newyork von Gordon, Benett, besonders aber von Mackay. Letzterer habe bereits 10 Millionen hergegeben und noch mehr für die Wahlen zur Verfügung gestellt. Weshalb aber der Amerikaner so viel für Boulanger thue, sei ein Geheimnis, das er nicht verraten könne.

Verschiedenes.

∴ (Ein merkwürdiger Präsident.) Eine hübsche Beleuchtung der Rechtspflege in Amerika liefert folgender Vorfall, der sich unweit Milford, Ind., zugetragen hat. Ein dort neuernannter Friedensrichter redete nach Schlichtung der Verhandlung die Geschwo-

renen (Jury) folgendermaßen an: „Gentlemen of the Jury! Es ist mir ein völlig neues Geschäft, den Geschworenen Ratschläge zu geben, denn dies ist mein erster Fall. Sie müssen übrigens ebenso gut wissen, was Sie zu thun haben, als ich es Ihnen sagen kann. Sie hörten die Zeugen, den Staatsanwalt, den Verteidiger. Wohl, wenn Sie dem Staatsanwalt glauben, dann müssen Sie den Angeklagten verdonnern; glauben Sie aber dem Verteidiger, dann kann es gar nicht fehlen, daß Sie ihn freisprechen. Machen Sie es indes so wie ich, Gentlemen, und glauben weder dem einen noch dem andern, weil beide offenbar lügen, dann — will ich verdammt sein, wenn ich weiß, was Sie dann thun werden. Gentlemen, nun können Sie sich zurückziehen!“ Eine halbe Stunde später wurde die Jury aufgelöst, weil sie in Uneinigkeit geraten war, und es mußte eine neue Verhandlung angesetzt und eine neue Jury gewählt werden.

∴ (Verechte Entrüstung.) Studiosus A.: „Wo bist du denn eigentlich mit dem vielen Gelde geblieben, das dir dein Alter vor acht Tagen geschickt hat?“ — Studiosus

B.: „Damit habe ich meine Schulden bezahlt.“ — A.: „Was? ist es möglich?! Na, höre mal, wenn ich dein Vater wäre, würde ich Dich ohne weiteres öffentlich für einen Verschwender erklären lassen!“

∴ Erster Arbeiter (im Ausstellungsport): „Du, seh' mal, det sollen Brandbläsgrannaten sind, det sind ja doch man einfache Flaschen, aber was mag dadrin sind.“

Zweiter Arbeiter: „Na, Mensch, mit wat löst man denn seinen Brand? Doppelkummel wird d'rin sind.“

∴ (Etwas ganz Besonderes.) A.: Wenn ich nur wüßte, was ich meinem Sohn, den Carl, lernen lassen soll. Er soll nicht so was Alltägliches, sondern so was Besonderes werden; aber es ist mir noch nichts eingefallen.

B.: Da weiß ich einen sehr guten Rat; laß ihn — Hebeame werden.

∴ (Abgelenkt.) Gast (auf die schon längst bestellte Speise wartend): „Friß, was macht denn mein Rehbraten?“ Kellner: „Eine Mark fünfzig.“

Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

1.

Durch das grüne Blätterdach des Waldes tanzten goldene Sonnenstrahlen und blieben auf schimmerndem Blondhaar haften. Reckisches Lachen erscholl und ein allerliebster Mädchenskopf erhob sich ein wenig aus der Hängematte.

„Margarethe, bist Du noch da? Du bist ja stumm wie ein Fische und läßt mich allein die Kosten der Unterhaltung tragen,“ rief eine fröhliche Stimme.

„Doch nicht, Melanie, aber ich rede nicht gern viel; Du weißt, daß ich sehr still bin,“ erwiderte eine brünettes Mädchen, welches ebenfalls in einer Hängematte lag.

„Ja,“ neckte das Blondköpfchen, „besonders wenn Rittmeister von Wengden in der Nähe ist; seine übersprudelnde Lebhaftigkeit wirkt fast niederschlagend auf eine gewisse Dame.“

Margarethe wandte den Kopf etwas seitwärts, helle Röte stieg in ihre zarten Wangen bis zu den Wurzeln des dunkelkastanienbraunen Haares, aber ihre Stimme klang ruhig, als sie abwehrend sagte: „Liebe Melanie, wie kommst Du darauf, jenen Rittmeister in Verbindung mit mir zu nennen? Du weißt doch sehr wohl, daß er Dir selbst den Hof macht?“

„Ah, bah, mir nicht, Schatz. Er schwärmt, sobald er mich zu sehen bekommt, von kastanienbraunem Haar und dunklen, ernstesten Augen; die habe ich nicht, Margarethe, und, im Ernst, ich glaube, er liebt Dich wirklich.“

„Woher kommst Du auf den Gedanken?“ frug jene träumerisch, „Herr von Wengden macht vielen Damen den Hof und interessiert sich vielleicht für keine besonders.“

„Hm, aber woher kam die Rose, welche er gestern vor der Abfahrt in Händen hielt.“

„Sie war mir aus dem Haar gefallen,“ gab Margarethe zu, „doch sahst Du, wie er vorher beim Diner Linas Beilchen immer

wieder an die Lippen führte? Nein, nein, Melanie, der eitle Rittmeister liebt nur sich selbst, Du täuschst Dich in ihm und — Du solltest doch eigentlich genau wissen, wie tiefe, echte Männerliebe sich äußert.“

„Oho, Margarethe, Du willst den Spieß umdrehen,“ rief die blonde Dame, nun ihrerseits errötend, „das gilt nicht, so gebe ich mich nicht gefangen.“

„Melanie,“ sagte Margarethe leise und hielt bewegt die seinen Finger der Freundin fest, „soltest Du meinen Bruder Albrecht denn nicht verstehen, er wirbt offen u. ehrlich wie ein echter Mann um Dich, u. Du scheinst ihn auch gern zu mögen?“

Melanie von Förster lachte hell auf, wie ein echtes Mädchen darunter ihre Verlegenheit verbergend, dann aber antwortete sie, leicht seufzend:

Margarethe, Deiner Freundschaft allein will ich diese sonderbaren Worte zu gute halten, aber beantworten kann ich sie Dir nicht. Laß mir Zeit, ich bin noch so jung und die Freiheit ist so schön; weshalb soll ich mich schon so zeitig auf ewig binden.“

Margarethens Blick wurde sehr ernst, sie nahm die herabgefunkenen Stiderei wieder auf und eine Weile blieb es still in der dämmernden Waldesinsamkeit; endlich jedoch schien dies Schweigen die lebhafteste Melanie zu bedrücken, und sie frug, scheinbar gleichgültig: „Ihr seid nur drei Geschwister, Gretchen? Ist Dein ältester Herr Bruder Deinem Bruder Albrecht ähnlich?“

„O nein, Albrecht ist bei weitem schöner und stattlicher; Kuno hat keinen Vollbart und ist auch kleiner, untergesetzter als Albrecht. Kuno und Albrecht sehen nebeneinander kaum wie Vettern, geschweige wie Brüder aus.“

„Und Du liebst Deinen jüngeren Bruder auch mehr als den Majoratsherrn?“

„Ja,“ bestätigte Margarethe offen, „Albrecht ist goldtreu und edel, ohne jede Selbstsucht und für's Leben nur zu ideal angelegt, während Kuno, im Gegenteil, zuerst stets an sich denkt, auch wegen seines Miß-

trauen und seines Jähzornes schwer zu behandeln ist.“

„Graf Albrecht ist in der That eine männlich schöne ritterliche Erscheinung,“ murmelte Melanie, ohne aufzusehen, wie schade für ihn, daß Eure Besitzungen Majorat sind.“

„Allerdings, Albrecht muß sich einschränken und bekommt, auch wenn Mama stirbt, nur eine verhältnismäßig kleine Summe als Erbe ausgezahlt.“

„Er muß also — eine reiche Partie machen,“ entgegnete das junge Mädchen mit seltsamer Betonung.

„Melanie, das sagst Du? Und Du weißt doch, wie er neulich, als wir im Mondenschein vor dem Schloß saßen, so leidenschaftlich erregt sprach:

Und sollte ich wie Jakob sieben Jahre um meine Liebe dienen und werben, ich thät's, denn dann wäre ich glücklicher als mit großen Reichthümern und leeren Herzen. Du weißt ganz gut, an wen er dabei dachte.“

„Aber nun müssen wir zurück, Gretchen,“ unterbrach dies Gespräch die blonde Melanie hastig, „Deine Mama wird uns zum Frühstück erwarten, und ich muß noch, ehe wir Gäste bekommen, einen Brief schreiben.“

Schweigend gingen die beiden Mädchen dahin durch den grünen Wald, eine jede mit ihren Gedanken beschäftigt, bis endlich das freundliche Schloß Morenau vor ihnen lag; hastig schlüpfen sie in ihre Zimmer, um vor dem zweiten Frühstück ihr vernachlässigtes Aeußere in Stand zu setzen.

Gräfin Morenau lebte mit ihrer Tochter Margarethe auf dem gleichnamigen Majoratsitz, welcher nach dem Tode ihres Gemahls ihr ältester Sohn Graf Kuno übernommen hatte. Augenblicklich war dieser verreist, sollte aber bald zurückkehren; doch hielt sich jetzt Graf Albrecht von Morenau, der jüngere Sohn bei den Seinigen zum Besuch auf.

(Fortsetzung folgt.)

Scherzfrage.

Wann thun dem Hasen die Zähne weh?